

Barock

**Joanne Lunn  
Alexander Chance  
James Gilchrist  
Christian Immler**

**Bach Collegium Japan  
Masaaki Suzuki**

**Dienstag  
1. November 2022  
20:00**



**Bitte beachten Sie:**

Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Barock

**Joanne Lunn** *Sopran*

**Alexander Chance** *Countertenor*

**James Gilchrist** *Tenor*

**Christian Immler** *Bariton*

**Bach Collegium Japan**

**Masaaki Suzuki** *Dirigent*

**Dienstag**

**1. November 2022**

**20:00**

Pause gegen 20:50

Ende gegen 22:10

Gefördert von:

Agency for Cultural Affairs, Government of Japan  
through the Japan Arts Council



# PROGRAMM

## **Johann Sebastian Bach 1685–1750**

Ouvertüre Nr. 4 D-Dur BWV 1069 (1725)

für drei Trompeten, Pauken, drei Oboen, Fagott,  
Streicher und Basso continuo

Ouvertüre

Bourée I und II

Gavotte

Menuet I und II

Réjouissance

## **Johann Sebastian Bach**

»Was frag ich nach der Welt« BWV 94 (1724)

Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 9. Sonntag

nach Trinitatis. Text nach dem gleichnamigen Kirchenlied  
von Balthasar Kindermann

Pause

## **Johann Sebastian Bach**

»Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben« BWV 102 (1726)

Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 10. Sonntag  
nach Trinitatis. Textdichter unbekannt

## **Johann Sebastian Bach**

»Unser Mund sei voll Lachens« BWV 110 (1725)

Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 1. Weihnachtstag.  
Text von Georg Christian Lehms

# DIE GESANGSTEXTE

Johann Sebastian Bach

## »Was frag ich nach der Welt« BWV 94 (1724)

Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 9. Sonntag nach Trinitatis  
(Text nach dem gleichnamigen Kirchenlied von Balthasar Kindermann)

### 1. Coro

Was frag ich nach der Welt  
Und allen ihren Schätzen  
Wenn ich mich nur an dir,  
Mein Jesu, kann ergötzen!  
Dich hab ich einzig mir  
Zur Wollust fürgestellt,  
Du, du bist meine Ruh:  
Was frag ich nach der Welt!

### 2. Aria

#### Bass

Die Welt ist wie ein Rauch und Schatten  
Der bald verschwindet und vergeht,  
Weil sie nur kurze Zeit besteht.  
Wenn aber alles fällt und bricht,  
Bleibt Jesus meine Zuversicht,  
An dem sich meine Seele hält.  
Darum: was frag ich nach der Welt!

### 3. Choral e Recitativo

#### Tenor

Die Welt sucht Ehr und Ruhm  
Bei hochehrhabnen Leuten.  
Ein Stolzer baut die prächtigsten Paläste,  
Er sucht das höchste Ehrenamt,  
Er kleidet sich aufs beste  
In Purpur, Gold, in Silber, Seid und Samt.  
Sein Name soll für allen  
In jedem Teil der Welt erschallen.  
Sein Hochmuts-Turm  
Soll durch die Luft bis an die Wolken dringen,  
Er trachtet nur nach hohen Dingen  
Und denkt nicht einmal dran,  
Wie bald doch diese gleiten.  
Oft bläset eine schale Luft  
Den stolzen Leib auf einmal in die Gruft,  
Und da verschwindet alle Pracht,  
Wormit der arme Erdenwurm  
Hier in der Welt so grossen Staat gemacht.  
Acht! solcher eitler Tand  
Wird weit von mir aus meiner Brust verbannt.  
Dies aber, was mein Herz  
Vor anderm rühmlich hält,  
Was Christen wahren Ruhm und rechte Ehre gibet,  
Und was mein Geist,  
Der sich der Eitelkeit entreißt,  
Anstatt der Pracht und Hoffart liebet,  
Ist Jesus nur allein,  
Und dieser solls auch ewig sein.  
Gesetzt, dass mich die Welt  
Darum vor töricht hält:  
Was frag ich nach der Welt!

#### **4. Aria**

##### **Alt**

Betörte Welt, betörte Welt!  
Auch dein Reichtum, Gut und Geld  
Ist Betrug und falscher Schein.  
Du magst den eitlen Mammon zählen,  
Ich will davor mir Jesum wählen;  
Jesus, Jesus soll allein  
Meiner Seele Reichtum sein.  
Betörte Welt, betörte Welt!

#### **5. Choral e Recitativo**

##### **Bass**

Die Welt bekümmert sich.  
Was muss doch wohl der Kummer sein?  
O Torheit! dieses macht ihr Pein:  
Im Fall sie wird verachtet.  
Welt, schäme dich!  
Gott hat dich ja so sehr geliebet,  
Dass er sein eingebornes Kind  
Vor deine Sünd  
Zur größten Schmach um dein Ehre gibet,  
Und du willst nicht um Jesu willen leiden?  
Die Traurigkeit der Welt ist niemals größer,  
Als wenn man ihr mit List  
Nach ihren Ehren trachtet.  
Es ist ja besser,  
Ich trage Christi Schmach,  
Solange es ihm gefällt.  
Es ist ja nur ein Leiden dieser Zeit,  
Ich weiß gewiss, dass mich die Ewigkeit  
Dafür mit Preis und Ehren krönet;  
Ob mich die Welt  
Verspottet und verhöhnet,  
Ob sie mich gleich verächtlich hält,  
Wenn mich mein Jesus ehrt:  
Was frag ich nach der Welt!

#### **6. Aria**

##### **Tenor**

Die Welt kann ihre Lust und Freud,  
Das Blendwerk schnöder Eitelkeit,  
Nicht hoch genug erhöhen.  
Sie wühlt, nur gelben Kot zu finden,  
Gleich einem Maulwurf in den Gründen  
Und lässt dafür den Himmel stehen.

#### **7. Aria**

##### **Sopran**

Es halt es mit der blinden Welt,  
Wer nichts auf seine Seele hält,  
Mir ekelt vor der Erden.  
Ich will nur meinen Jesum lieben  
Und mich in Buß und Glauben üben,  
So kann ich reich und selig werden.

## 8. Choral

Was frag ich nach der Welt!  
Im Hui muss sie verschwinden,  
Ihr Ansehn kann durchaus  
Den blassen Tod nicht binden.  
Die Güter müssen fort,  
Und alle Lust verfällt;  
Bleibt Jesus nur bei mir:  
Was frag ich nach der Welt!

Was frag ich nach der Welt!  
Mein Jesus ist mein Leben,  
Mein Schatz, mein Eigentum,  
Dem ich mich ganz ergeben,  
Mein ganzes Himmelreich,  
Und was mir sonst gefällt.  
Drum sag ich noch einmal:  
Was frag ich nach der Welt!

Johann Sebastian Bach

### »Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben« BWV 102

Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 10. Sonntag nach Trinitatis  
(Textdichter unbekannt)

## Erster Teil

### 1. Coro

Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben! Du schlägest sie, aber sie fühlen's nicht; du plagest sie, aber sie bessern sich nicht. Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels und wollen sich nicht bekehren.

### 2. Recitativo

#### Bass

Wo ist das Ebenbild, das Gott uns eingepreget,  
Wenn der verkehrte Will sich ihm zuwiderleget?  
Wo ist die Kraft von seinem Wort,  
Wenn alle Besserung weicht aus dem Herzen fort?  
Der Höchste suchet uns durch Sanftmut zwar zu zähmen,  
Ob der verirrte Geist sich wollte noch bequemem;  
Doch, fährt er fort in dem verstockten Sinn,  
So gibt er ihn in's Herzens Dünkel hin.

### 3. Aria

#### Alt

Weh der Seele, die den Schaden  
Nicht mehr kennt  
Und, die Straf auf sich zu laden,  
Störrig rennt,  
Ja von ihres Gottes Gnaden  
Selbst sich trennt.

### 4. Arioso

#### Bass

Verachtest du den Reichtum seiner Gnade, Geduld und Langmütigkeit?  
Weißest du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße locket?  
Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen häufest dir  
selbst den Zorn auf den Tag des Zorns und der Offenbarung des gerechten  
Gerichts Gottes.

## **Zweiter Teil**

### **5. Aria**

#### **Tenor**

Erschrecke doch,  
Du allzu sichre Seele!  
Denk, was dich würdig zähle  
Der Sünden Joch.  
Die Gotteslangmut geht auf einem Fuß von Blei,  
Damit der Zorn hernach dir desto schwerer sei.

### **6. Recitativo**

#### **Alt**

Beim Warten ist Gefahr;  
Willst du die Zeit verlieren?  
Der Gott, der ehemals gnädig war,  
Kann leichtlich dich vor seinen Richtstuhl führen.  
Wo bleibt sodann die Buß? Es ist ein Augenblick,  
Der Zeit und Ewigkeit, der Leib und Seele scheidet;  
Verblendter Sinn, ach kehre doch zurück,  
Dass dich dieselbe Stund nicht ende unbereitet!

### **7. Choral**

Heut lebst du, heut bekehre dich,  
Eh morgen kommt, kann's ändern sich;  
Wer heut ist frisch, gesund und rot,  
Ist morgen krank, ja wohl gar tot.  
So du nun stirbest ohne Buß,  
Dein Leib und Seel dort brennen muss.  
Hilf, o Herr Jesu, hilf du mir,  
Dass ich noch heute komm zu dir  
Und Buße tu den Augenblick,  
Eh mich der schnelle Tod hinrück,  
Auf dass ich heut und jederzeit  
Zu meiner Heimfahrt sei bereit.



Johann Sebastian Bach

**»Unser Mund sei voll Lachens« BWV 110 (1725)**

Kantate für Soli, Chor und Orchester zum 1. Weihnachtstag

(Text von Georg Christian Lehms)

**1. (Coro)**

Unser Mund sei voll Lachens und unsre Zunge voll Rühmens. Denn der Herr hat Großes an uns getan.

**2. Aria**

**Tenor**

Ihr Gedanken und ihr Sinnen,  
Schwinget euch anitzt von hinnen,  
Steiget schleunig himmelan  
Und bedenkt, was Gott getan!  
Er wird Mensch, und dies allein,  
Dass wir Himmels Kinder sein.

**3. Recitativo**

**Bass**

Dir, Herr, ist niemand gleich. Du bist groß und dein Name ist groß und kannst's mit der Tat beweisen.

**4. Aria**

**Alt**

Ach Herr, was ist ein Menschenkind,  
Dass du sein Heil so schmerzlich suchest?  
Ein Wurm, den du verfluchest,  
Wenn Höll und Satan um ihn sind;  
Doch auch dein Sohn, den Seel und Geist  
Aus Liebe seinen Erben heißt.

**5. Aria (Duetto)**

**Sopran, Tenor**

Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen!

**6. Aria**

**Bass**

Wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder,  
Und singt dergleichen Freudenlieder,  
Die unserm Gott gefällig sein.  
Und ihr, ihr andachtvollen Saiten,  
Sollt ihm ein solches Lob bereiten,  
Dabei sich Herz und Geist erfreun.

**7. Choral**

Alleluja! Gelobt sei Gott,  
Singen wir all aus unsers Herzens Grunde.  
Denn Gott hat heut gemacht solch Freud,  
Die wir vergessen solln zu keiner Stunde.

## **Gefälliges Wesen, jauchzende Freude – Bachs Ouvertüre D-Dur BWV 1069**

Drei geistliche Vokalwerke Johann Sebastian Bachs, zuvor aber eine weltliche Instrumentalkomposition – wie passt das zusammen? Nun, zwischen der Orchestersuite D-Dur BWV 1069 und der Weihnachtskantate »*Unser Mund sei voll Lachens*« BWV 110 gibt es eine direkte Verbindung – doch dazu später mehr. Die Orchestersuite jedenfalls führt uns in eine Sphäre, die so gar nichts Kirchliches hat – die Welt der französischen Oper und des Balletts. Im 18. Jahrhundert grassierte an den deutschen Residenzen ein regelrechtes Frankreich-Fieber. Der Adel sprach französisch, baute französisch, hielt sich französische Jagd- und Tanzmeister und hätte gerne auch die »*Tragédies lyriques*« des berühmten Jean-Baptiste Lully am eigenen Hof aufführen lassen. Da sich die deutschen Kleinstaaten den Prunk von Versailles aber nicht leisten konnten, begnügten sie sich mit Instrumentalauszügen aus Lullys Opern. Bald schrieben deutsche Komponisten selbst Suiten beziehungsweise »Ouvertüren«, wie diese Form nach ihrem ausladenden Eröffnungssatz auch genannt wurde. Im Kopfsatz der Suite, der eigentlichen Ouvertüre, umrahmte ein feierlicher Marsch mit Fanfaren einen schnelleren Fugensatz. Darauf folgte stets eine Reihe von stilisierten Tänzen – das Ballett spielte ja in französischen Bühnenstücken eine wichtige Rolle.

Bach hinterließ vier Suiten dieser Art, darunter auch das D-Dur-Werk BWV 1069. Die meisten der Tänze, die darin enthalten sind, hat der Hamburger Musikgelehrte Johann Mattheson in seinem *Vollkommenen Kapellmeister* von 1739 treffend charakterisiert: Mit der Bourrée verbindet er »Zufriedenheit«, ein »gefälliges Wesen« und »etwas unbekümmertes oder gelassenes, ein wenig nachlässiges, gemächliches und doch nichts unangenehmes«. Der Affekt der Gavotte ist »eine rechte jauchzende Freude«, ihre Bewegung eher hüpfend als laufend. Dem Menuett ordnet Mattheson »mäßige Lustigkeit« zu. Auf den Begriff »*Réjouissance*« geht er zwar nicht ein; den Charakter des Satzes kann man aber aus dem Namen ableiten: Er bedeutet so viel wie »allgemeine Fröhlichkeit« – das Stück ist ein freudiger Kehraus der Suite.

Weil alle vier Ouvertüren nur in Stimmenabschriften und nicht im Autograph erhalten sind, weiß man nicht genau, wann Bach sie komponiert hat. Wahrscheinlich stammen sie aus seiner Zeit in Köthen (1717–1723) oder, im Fall der Suite BWV 1069, sogar aus den späten Weimarer Jahren (um 1716). Jedenfalls gehörten sie in Leipzig zum Repertoire des Collegium musicum, dessen Leitung Bach ab 1729 zusätzlich zu seiner Arbeit als Thomaskantor übernahm. Dieses Collegium, eine Vereinigung aus Berufsmusikern, musikbegeisterten Bürgern und Studenten, trat regelmäßig in den Kaffeehäusern und -gärten der Stadt auf.

## **Rückzug in den Glauben – die Kantate »Was frag ich nach der Welt« BWV 94**

Bachs Hauptaufgabe war in Leipzig allerdings die musikalische Gestaltung der Gottesdienste in der Thomas- sowie der Nikolaikirche. Dafür schrieb er Kantaten, deren Inhalte durch die wechselnden Themen und Bibeltexte des Kirchenjahres vorgegeben waren. Gesungen wurden diese Werke von Schülern der Thomasschule, instrumental begleitet von einer kleinen Gruppe von »Stadtpfeifern« und »Kunstgeigern« sowie Studenten und älteren Thomanern. Bach war zwar nicht verpflichtet, immer nur eigene, neue Werke zur Aufführung zu bringen, doch gerade in seinen ersten Leipziger Jahren schuf er sich systematisch einen Grundstock an Kantaten für alle Sonn- und Feiertage, auf den er später zurückgreifen konnte. So komponierte er für den neunten Sonntag nach Trinitatis, der 1724 auf den 6. August fiel, die Kantate »Was frag ich nach der Welt« BWV 94. Sie zählt zur Gattung der Choralkantaten, auf die sich Bach in seinem zweiten Leipziger Jahrgang 1724/25 konzentrierte. Stücke dieser Art werden im Idealfall sehr weitgehend durch Melodie und Text eines einzigen Chorals bestimmt. Im Fall der Kantate BWV 94 übernahm ein unbekannter Librettist die Strophen 1, 7 und 8 wörtlich dem zugrundeliegenden Kirchenlied von Balthasar Kindermann (1636–1706). Die Strophen 3 und 5 erweiterte er durch Rezitativ-Einschübe, und die Strophen 2, 4 und 6 dichtete er zu Arien um.

Alle Schätze der Welt zählen nichts gegenüber dem, was uns mit Jesus geschenkt wurde – diesen Hauptgedanken des Chorals bringt schon der erste Satz zum Ausdruck. Bach schreibt einen freudigen, aber ungewöhnlich knapp gefassten Eingangschor, der von einer virtuos agierenden Traversflöte dominiert wird. Ihre wirbelnden Triolenfiguren stehen sicher für die rastlose Geschäftigkeit der Welt. Hinzu kommen leicht dahingetupfte, von Pausen durchsetzte Orchesterpartien und ein schlichter Chorsatz mit dem Cantus firmus (also der Chormelodie in langen Noten) im Sopran. Nur eine lebhaftere Generalbassstimme begleitet die folgende Bass-Arie; sie weist bei Textinhalten wie »verschwindet« oder »fällt und bricht« Lücken auf, während die Gesangsstimme die Worte »bleibt« und »hält« durch längere Töne illustriert. Die dritte Strophe wurde vom Librettisten durch Einschübe auf die ungewöhnliche Länge von mehr als 30 Textzeilen erweitert. Bach löste dieses Problem, indem er seinen Tenor die Choralzeilen melodisch ausgeziert im ariosen Stil singen ließ, die ergänzenden Textteile jedoch als Rezitative.

Als Arie ist die vierte Strophe gestaltet. Darin beklagt eine Altstimme den »Betrug und falschen Schein« der Welt in schmerzlich dissonanten Klängen; im knappen Mittelteil führt das Zirkulieren des »eitlen Mammons« oder auch die energische Hinwendung zu Jesus eine Belebung herbei. Erneut beeindruckt ein brillantes Flöten-Obligato – offenbar stand Bach zur Zeit der Aufführung ein außergewöhnlich kompetenter Spieler zur Verfügung. Die fünfte Strophe bildet mit ihrer Kombination von Choralzeilen und neu gedichteten Zusätzen ein Pendant zur dritten. Bach reagierte darauf mit einem ähnlichen Wechsel von ariosen Choralzitate und Rezitationen. Dieses Mal vertraute er die Musik jedoch einem Bass an, der nur vom Continuo begleitet wird. Auf zwei Sätze, eine Tenor- und eine Sopranarie, verteilen sich die Verse der sechsten Choralstrophe. In beiden Nummern dominieren tänzerische Rhythmen, die im Fall der Tenor-Arie zwischen wiegendem Siciliano und hüpfender Gigue angesiedelt sind, beim geradtaktigen Sopran-Stück dagegen zur Bourrée tendieren. Zwei schlicht gesetzte Choralstrophen schließen die Kantate ab.

## **Buße und Umkehr – die Kantate »Herr, deine Augen sehen nach dem Glauben« BWV 102**

Ruft schon das eben gehörte Stück zur Weltverachtung auf, so schlagen die Verse der Kantate »Herr deine Augen sehen nach dem Glauben« BWV 102 noch viel grimmigere Töne an. Der Text, kombiniert aus Bibelstellen, freier Dichtung eines unbekanntem Autors und dem abschließenden Choral, ist ein einziger Aufruf zu Buße und Umkehr, gipfelnd in der finsternen Drohung, dass andernfalls »dein Leib und Seel dort brennen muss«. Doch wie in BWV 94 steht auch hier der unerfreulichen Botschaft eine höchst attraktive Musik gegenüber – so etwa der monumentale, zwischen Melancholie und Pathos changierende Eingangschor mit seiner ausgedehnten instrumentalen Einleitung, die später mit zusätzlichen Singstimmen wiederkehrt. Unter den fugierten Teilen dieses Stücks ist jener zu den Worten »Du schlägest sie« besonders auffällig: Seine Melodie wirkt durch Staccato-Artikulation und kurze Pausen wie in Fragmente zerschlagen. Kaum weniger bildhaft hat Bach die Textstelle »Sie haben ein härter Angesicht denn ein Fels« umgesetzt: Ihr entsprechen im Fugenthema die klanglichen Härten von gleich zwei Tritonus-Intervallen (übermäßigen Quarten). Ein kurzes, aber eindringliches Bass-Rezitativ schließt sich an, dann eine Alt-Arie mit obligater Oboe. Ihr wehmütiger Affekt inspirierte Bach zu klanglichen Reibungen, die selbst heutige Ohren irritieren – wie mögen die Zeitgenossen sie wohl aufgenommen haben? Danach bildet der kraftvolle 3/8-Rhythmus des Bass-Ariosos einen effektvollen Kontrast; die Vertonung der Worte »Du aber nach deinem verstockten und unbußfertigen Herzen ...« wirkt fast parodistisch überzeichnet, wie die Karikatur eines eifernden Predigers.

Tatsächlich folgte im Leipziger Gottesdienst auf das Arioso, mit dem der erste Kantatenteil endete, auch die Predigt. Im Anschluss an sie erklang der kürzere zweite Teil, beginnend mit einer Tenor-Arie. Ihre in der Vokalpartie erneut sehr harte, bedrohliche Melodieführung wird durch den weichen Ton einer obligaten Flöte gemildert. Ein ganz ungewöhnlich begleitetes Alt-Rezitativ folgt: Zwei Oboen spielen auf verschiedenen Tonstufen immer wieder

das gleiche Dreitonmotiv. Es symbolisiert womöglich den flüchtigen, im Text erwähnten »Augenblick, der Zeit und Ewigkeit, der Leib und Seele scheidet«. Zwei thematisch passende Strophen des Chorals »*So wahr ich lebe, spricht dein Gott*« von Johann Heermann (1630) bilden den Abschluss der Kantate, die Bach 1726 für den zehnten Sonntag nach Trinitatis (25. August) komponierte. Er selbst muss sie besonders geschätzt haben, da er gleich drei Sätze daraus in späteren Werken nochmals verwendete: Der Eingangschor wurde zum Kyrie der Missa brevis g-Moll BWV 235, während die beiden Arien für Alt beziehungsweise Tenor als »*Qui tollis*« und »*Quoniam*« ins »*Gloria*« der Missa F-Dur BWV 233 eingingen.

## **Jubel und Lobpreis – die Kantate »*Unser Mund sei voll Lachens*« BWV 110**

Nach so viel Weltekel und angedrohter Höllenqual zum Schluss ein Werk von ausgesprochen freudigem Inhalt: Bach schrieb seine Kantate »*Unser Mund sei voll Lachens*« BWV 110 für den ersten Weihnachtstag des Jahres 1725, und natürlich bestimmen Jubel und Gotteslob die Musik zu einem solchen Anlass. Gleich im Eingangschor wird die erwähnte Verbindung zur Orchestersuite BWV 1069 offensichtlich: Es handelt sich um die Ouvertüre dieses Stücks, dessen feierliche Rahmenteile Bach sogar unverändert übernahm. Im Mittelteil, einem Allegro im 9/8-Takt, fügte er allerdings Chorpartien hinzu. Warum erweiterte er ein eigentlich doch schon vollkommenes Werk, statt einen ganz neuen Chor zu schreiben? Vermutlich, weil die festliche Blechbläserbesetzung der Ouvertüre perfekt zum Anlass passte. Und weil sich ihre Streicher- und Holzbläserfiguren im schnellen Dreierhythmus wunderbar mit einem »lachenden« punktierten Rhythmus der Singstimmen kombinieren ließen. Bach fügte auch bei einigen anderen Gelegenheiten existierenden Werken zusätzliche Schichten hinzu – manchmal wirken solche Neufassungen etwas überladen. Hier jedoch gelang die Erweiterung so überzeugend, dass wohl jeder, der einmal den Chor gehört hat, künftig im

Suiten-Kopfsatz etwas vermissen wird. Gut, dass das Bach Collegium Japan die beiden Stücke in der »richtigen« Reihenfolge aufführt.

Nach all der Aktivität des Lachens und Lobpreisens schlägt die folgende Tenor-Arie einen empfindsameren, nachdenklichen Ton an. Die sich umrankenden Stimmen zweier Flöten geben ihr eine wunderbare Leichtigkeit. Ein nur fünf Takte umfassendes Bass-Rezitativ trennt das Stück von einer weiteren Arie, dieses Mal für eine Altstimme. Ihr Ausdruck wird bestimmt vom Widerspruch des sündigen, und doch erlösten Menschen. Die obligate Oboe d'amore, eine kleine Terz tiefer gestimmt als die gewöhnliche Oboe und von den Komponisten des Barock vor allem in der Weihnachtszeit verwendet, sorgt für einen besonders warmen Klang. Für das folgende Engels-Duett »*Ehre sei Gott in der Höhe*« verwendete Bach ein weiteres Mal bereits vorhandene Musik: Er griff auf den Einlagesatz »*Virga Jesse floruit*« zu seinem Magnificat Es-Dur BWV 243a von Weihnachten 1723 zurück. Mit Trompete, zwei Oboen, Oboe da caccia (einer Tenor-Oboe, aus der später das Englischhorn entwickelt wurde), Streichern und Continuo ist die sich anschließende Bass-Arie »*Wacht auf, ihr Adern und ihr Glieder*« besonders prächtig besetzt. Als »Wecksignale« dienen darin Dreiklangsmotive der Trompete, die dann auch die Bassstimme übernimmt. Virtuose Trompetenpassagen versinnbildlichen die im Text angesprochenen »Freudenlieder«, doch wenn im Mittelteil von »andachtvollen Saiten« die Rede ist, schweigen natürlich die Bläser. Am Schluss des von Georg Christian Lehms (1684–1717) zusammengestellten Kantatentextes steht wie üblich eine Choralstrophe. Sie stammt aus dem Kirchenlied »*Wir Christenleut*« (1592) von Kaspar Füger d.Ä. und sorgt mit ihren archaischen Mollklängen für einen überraschend ernsten Ausklang.

Jürgen Ostmann



## BIOGRAPHIEN

### Joanne Lunn

*Sopran*

Die britische Sopranistin Joanne Lunn studierte am Royal College of Music in London, wo sie mit der begehrten Tagore-Gold-Medaille ausgezeichnet wurde. Ihr Operndebüt gab sie an der English National Opera in Monteverdis *L'incoronazione di Poppea*. Ihr Schwerpunkt liegt heute im Konzertbereich. Als Spezialistin für Alte Musik ist die

Sopranistin weltweit gefragt und sie hat mit vielen bedeutenden Dirigenten und Ensembles zusammengearbeitet, darunter Sir Roger Norrington, Marc Minkowski und Masaaki Suzuki sowie das Orchestra of the Age of Enlightenment, das Rotterdams Philharmonisch Orkest, das London Symphony Orchestra, das Bach Collegium Japan, das Mozarteum Orchester Salzburg, das BBC National Orchestra und Les Musiciens du Louvre. Zu ihrem Repertoire gehören unter anderem die Passionen von Bach sowie seine h-Moll-Messe, Händels *Messiah*, Haydns Messen und seine *Jahreszeiten*, die Requien von Fauré und Mozart, Mahlers vierte Sinfonie, Purcells *The blessed virgin's expostulation* und *The fairy Queen*. Ihre rege Konzerttätigkeit führt sie zu Veranstaltungsorten und Festivals auf der ganzen Welt. Ihre Diskographie umfasst auch John Rutters *Mass of the Children* mit der City of London Sinfonia unter der Leitung des Komponisten.

In der Kölner Philharmonie war Joanne Lunn zuletzt im März 2019 zu hören.



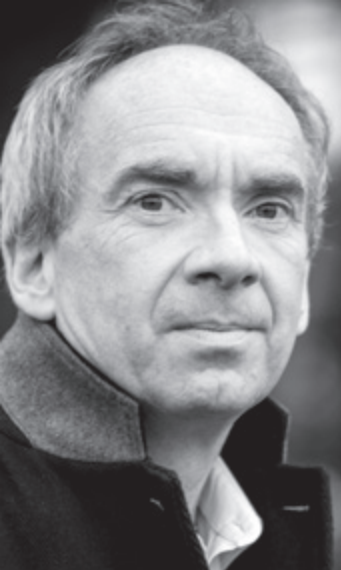
# Alexander Chance

*Countertenor*

Der britische Countertenor Alexander Chance schloss 2015 sein Studium der klassischen Philologie am New College in Oxford ab, in dessen Chor er parallel Gesangsstipendiat mit Soloauftritten war. 2022 gewann er als erster Countertenor den Internationalen Händel-Gesangswettbewerb in London und wurde zudem mit dem Publikumspreis ausgezeichnet. Zu seinen jüngsten Soloauftritten gehören unter anderem ein Programm mit Werken von Purcell und Charpentier mit La Nuova Musica unter der Leitung von David Bates, eine Europatournee mit Purcells *King Arthur* und *The Fairy Queen* mit Vox Luminis, Händels *Messiah* mit Le Concert Lorrain, Bachs Johannespassion mit den English Baroque Soloists unter der Leitung von Sir John Eliot Gardiner und sowie sein Bühnendebüt als Oberon in Brittens *A Midsummer Night's Dream* beim Grange Festival. Zu den Höhepunkten 2022 gehörten unter anderem Brittens *Canticles* gemeinsam mit Julius Drake und Ian Bostridge beim Ravenna Festival sowie ein Programm mit Werken von Purcell und Händel mit dem Freiburger Barockorchester unter der Leitung von Kristian Bezuidenhout. Im Frühjahr 2023 wird Chance als Tolomeo in Händels *Giulio Cesare* in einer Produktion der English Touring Opera zu erleben sein.



Bei uns ist Alexander Chance nun zum ersten Mal zu hören.



## James Gilchrist

Tenor

Der englische Tenor James Gilchrist begann seine musikalische Karriere als Chorknabe, studierte dann zunächst Medizin, um Arzt zu werden. Neben der Arbeit als Mediziner sang er in Ensembles wie The Tallis Scholars und The Sixteen. 1996 entschloss er sich für die professionelle Laufbahn als Sänger und nahm Gesangsunterricht bei Janice

Chapman und Noelle Barker. Seitdem tritt der Tenor in den großen Konzertsälen weltweit und unter der Leitung von so bedeutenden Dirigenten wie Sir John Eliot Gardiner, Sir Roger Norrington oder Masaaki Suzuki auf. Spezialisiert auf englische Musik sang Gilchrist unter anderen die Tenorpartien in Britten's *Three church parables* in Sankt Petersburg und beim Aldeburgh Festival sowie im *War Requiem* mit der San Francisco Symphony. Ebenso zuhause im Barock-Repertoire war er in Händels *L'allegro, il penseroso ed il moderato* am Teatro Real Madrid sowie in *Messiah* mit dem City of Birmingham Symphony Orchestra zu erleben. Gilchrist ist ein gefragter Interpret für die Partie des Evangelisten in Bachs Johannes- und Matthäus-Passion. Seine umfangreiche Diskografie umfasst auch Opern-Aufnahmen wie etwa Benjamin Britten's *Albert Herring*, wo er in der Titelrolle zu hören ist. 2020 veröffentlichte er gemeinsam mit der Pianistin Anna Tilbrook das Solo-Album *Solitude*.

In der Kölner Philharmonie war James Gilchrist zuletzt im März 2020, damals ebenfalls zusammen mit dem Bach Collegium Japan, in Bachs Johannes-Passion zu hören.

# Christian Immler

*Bariton*

Der deutsche Bass-Bariton Christian Immler begann seine musikalische Laufbahn als Alt-Solist beim Tölzer Knabenchor und studierte dann Gesang bei Rudolf Piernay an der Guildhall School of Music and Drama in London. 2001 gewann er den ersten Preis des Wettbewerbs »Nadia et Lili Boulanger« in Paris, der eine interna-

tionale Karriere einleitete, die vom Boston Early Music Festival über das Sydney Symphony Orchestra, Suzukis Bach Collegium Japan und dem Montréal Symphony Orchestra bis nach Europa reicht. Regelmäßig arbeitet er mit bedeutenden Dirigenten und Ensembles zusammen. In Liedprogrammen, in denen er mit den Pianisten Helmut Deutsch, Kristian Bezuidenhout oder Andreas Frese zusammenarbeitet, war er in der Wigmore Hall London, der Tonhalle Zürich, der Philharmonie Paris, dem Teatro la Fenice Venedig und der Frick Collection New York zu hören. Regelmäßig ist Immler auch auf der Opernbühne zu erleben. So gastierte er an der Opéra Comique Paris, am Grand Théâtre Genf, an der Oper Dijon und an der New Israeli Opera. Immlers Diskographie ist umfangreich und umfasst einige preisgekrönte Aufnahmen darunter Auszeichnungen mit dem Echo Klassik und dem Diapason d'Or. Regelmäßig wird Christian Immler zu internationalen Meisterkursen eingeladen.

In der Kölner Philharmonie war Christian Immler zuletzt im Oktober vergangenen Jahres zu hören.





## Bach Collegium Japan

Das Bach Collegium Japan wurde 1990 von Masaaki Suzuki gegründet, um das japanische Publikum mit historisch informierten Aufführungen bedeutender Werke aus der Barockzeit vertraut zu machen. Es besteht aus einem Orchester mit historischen Instrumenten und einem Chor. Zu seinen jährlichen Aktivitäten zählen eine Konzertreihe mit Bach-Kantaten sowie zahlreiche Instrumentalprogramme in Tokyo. Inzwischen erkundet das preisgekrönte Ensemble auch das klassische Repertoire und veröffentlichte Aufnahmen mit Mozarts Requiem, seiner c-Moll-Messe und Beethovens *Missa solennis*. Zuletzt erschien eine CD mit Beethovens 9. Sinfonie. Seinen internationalen Ruf erwarb sich das Ensemble mit seinen Einspielungen der wichtigsten Chorwerke von Johann Sebastian Bach, 2018 schloss es die Aufnahme sämtlicher geistlicher und weltlicher Kantaten Bachs mit 65 CDs ab. Die Aufnahme mit Bach-Motetten wurde mit dem Preis der Deutschen Schallplattenkritik, dem Diapason d'Or de l'Année und dem BBC Music Magazine Award ausgezeichnet.

In der Saison 2019/20 erschien – neben dem Box-Set mit Bachs weltlichen Kantataten – eine Neuaufnahme der Matthäus-Passion und eine erste CD mit Cembalokonzerten unter der Leitung von Masaaki Suzuki. Das Bach Collegium Japan trat in Amsterdam, Berlin, Paris, Hongkong, London, Los Angeles, Melbourne, New York und Seoul sowie bei großen Festivals wie den BBC Proms, dem Edinburgh International Festival, dem Flanders Festival Ghent, dem Hong Kong Arts Festival, dem Bachfest Leipzig und dem New Zealand Festival of the Arts auf. 2020 feierte das Ensemble sein 30-jähriges Bestehen mit einer Europatournee, die es im März 2020 u. a. auch in die Kölner Philharmonie führte.

# Die Besetzung des Bach Collegium Japan

**Joanne Lunn** *Sopran solo*  
**Alexander Chance** *Alt solo*  
**James Gilchrist** *Tenor solo*  
**Christian Immler** *Bass solo*

## *Sopran*

**Aki Matsui**  
**Maria Mochizuki**  
**Saki Nakae**  
**Eri Sawae**  
**Miku Yasukawa**

## *Alt*

**Hiroya Aoki**  
**Maria Koshiishi**  
**Noriyuki Kubo**  
**Tamaki Suzuki**

## *Tenor*

**Satoshi Mizukoshi**  
**Shinya Numata**  
**Yosuke Taniguchi**  
**Shimon Yoshida**

## *Bass*

**Kenichiro Himi**  
**Hiroataka Kato**  
**Yusuke Koike**  
**Yusuke Watanabe**

## *Stage Manager*

**Lionel Freuchet**

## *Tour Managers*

**Ai Takizawa**  
**Yuki Shinfutsukaichi**  
**Akiko Sugiyama**

## *Trompete*

**Hidenori Saito**  
**Shingo Murakami**  
**Takayuki Kiryu**

## *Pauke*

**Thomas Holzinger**

## *Flöte*

**Kiyomi Suga**  
**Liliko Maeda**

## *Oboe*

**Masamitsu San'nomiya**  
**Go Arai**  
**Kiyoshi Matsubara**

## *Fagott*

**Yukiko Murakami**

## *Violine I*

**Ryo Terakado** *Konzertmeister*  
**Evan Few**  
**Noyuri Hazama**  
**Yoko Kawakubo**

## *Violine II*

**Yukie Yamaguchi**  
**Marina Kakuno**  
**Rie Kimura**  
**Isabelle Seula Lee**

## *Viola*

**Emilio Moreno**  
**Sonoko Asabuki**

## *Continuo:*

## *Violoncello*

**Emmanuel Balssa**  
**Toru Yamamoto**

## *Violone*

**Robert Franenberg**

## *Cembalo*

**Haru Kitamika**

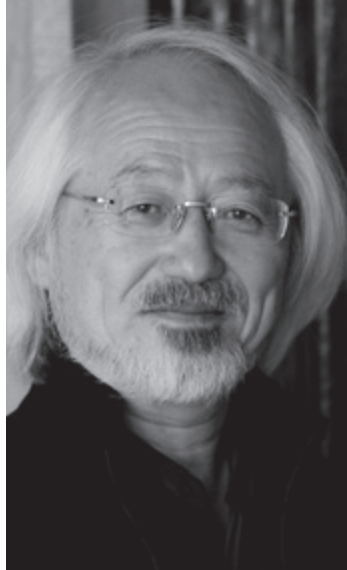
## *Orgel*

**Masato Suzuki**

# Masaaki Suzuki

*Dirigent*

Masaaki Suzuki, geboren in Kobe, studierte Komposition und Orgel an der Tokyo University of Fine Arts and Music sowie Cembalo und Orgel am Sweelinck-Konservatorium in Amsterdam bei Ton Koopman und Piet Kee. Seit der Gründung 1990 ist er Leiter des Bach Collegium Japan und hat sich als Spezialist für die Werke Bachs einen Namen gemacht. Mit seinem Ensemble gastiert er regelmäßig in den großen Konzerthäusern und bei Festivals in Europa und den USA.



Neben seiner Arbeit mit bekannten Ensembles für Alte Musik wie dem Orchestra of the Age of Enlightenment und dem Philharmonia Baroque dirigiert Masaaki Suzuki auch moderneres Repertoire und Orchester wie das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das New York Philharmonic, das Orchestre Philharmonique de Radio France, das San Francisco Symphony Orchestra, das Sydney Symphony Orchestra, das Yomiuri Nippon Symphony Orchestra, das NDR Elbphilharmonie Orchester, das NHK Symphony Orchestra, das Seattle Symphony und das St. Louis Symphony Orchestra. Zusammen mit dem Bach Collegium Japan wurde er regelmäßig eingeladen, im Kantatenzyklus des Bachfests Leipzig mitzuwirken, wo sie u. a. auch eine begeistert aufgenommene Aufführung von Mendelssohn Bartholdys *Elias* gegeben haben.

Neben dem Dirigieren verfolgt Masaaki Suzuki eine Karriere als Organist und Cembalist. Zurzeit spielt er Johann Sebastian Bachs Solowerke für diese Instrumente auf CD ein. Masaaki Suzuki ist Gründer und emeritierter Professor des Fachbereichs Alte Musik an der Tokyo University of the Arts. Von 2009 bis 2013 unterrichtete er Chorleitung an der Yale School of Music und am Yale Institute of Sacred Music. Der Yale Schola Cantorum ist er nach wie vor als Erster Gastdirigent verbunden. Masaaki Suzuki erhielt 2012 die Leipziger Bach-Medaille und 2013 den Bach-Preis der

Royal Academy of Music. 2001 wurde ihm das deutsche Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen.

Masaaki Suzukis beeindruckende Diskographie, die u. a. alle größeren Chorwerke sowie sämtliche Cembalowerke von Johann Sebastian Bach umfasst, hat ihm zahlreiche herausragende Kritiken eingebracht. 2018 schloss er mit dem Bach Collegium Japan die 1995 begonnene und 65 CDs umfassende Gesamteinspielung aller geistlichen und weltlichen Kantaten von Bach ab. Zuletzt nahm er mit dem Ensemble die Johannes- und die Matthäus-Passion von Bach auf.

In der Kölner Philharmonie dirigierte Masaaki Suzuki zuletzt im März 2020, damals ebenfalls ein Konzert des Bach Collegium Japan.



# November

SO  
06  
20:00

**Franz-Josef Selig** *Bass*  
**Gerold Huber** *Klavier*

Werke von **Richard Strauss**, **Rudi Stephan**, **Hugo Wolf** und **Dmitrij Schostakowitsch**

Franz-Josef Selig gehört seit vielen Jahren zu den weltweit gefragtesten Sängern im seriösen Bass-Fach, er gastiert regelmäßig an der Wiener Staatsoper, der Mailänder Scala oder der Metropolitan Opera New York. Die Weichen dafür hat er jedoch in Köln gestellt, nur einen Steinwurf von der Kölner Philharmonie entfernt, an der Musikhochschule im Kunibertsviertel. Neben den großen Bass-Rollen von Richard Wagner, die im Zentrum seines Repertoires stehen, ist Franz-Josef Selig aber auch ein passionierter Lied-Sänger.

MI  
09  
20:00

**Patricia Kopatchinskaja** *Violine*

**Philharmonia Orchestra**  
**Santtu-Matias Rouvali** *Dirigent*

**Ludwig van Beethoven**  
Konzert für Violine und Orchester D-Dur op. 61

**Jean Sibelius**  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Als Barfuß-Geigerin hat Patricia Kopatchinskaja die Musikszene einst aufgemischt und in den letzten Jahren immer wieder mit besonderen Konzertprojekten wie »Maria Mater Meretrix« oder »Bye Bye Beethoven« für Aufsehen gesorgt. Die Geigerin ist jedoch auch im klassischen Repertoire versiert, in Beethovens einzigem Violinkonzert etwa, in dem nach einem langen Orchestervorspiel die Geige wie aus dem Nichts emporsteigt.

DO  
10  
20:00

**Fabian Müller** *Klavier*

**Franz Schubert**  
Drei Klavierstücke D 946

**Robert Schumann**  
Sonate für Klavier Nr. 2 g-Moll op. 22

**Wolfgang Rihm**  
Klavierstück Nr. 5 (Tombeau)

**Ludwig van Beethoven**  
Sonate für Klavier Nr. 23 f-Moll op. 57

2017 machte Fabian Müller mit Nachdruck von sich reden, als er beim renommierten ARD-Musikwettbewerb gleich fünf Preise abstaubte. Längst zu Hause auf den internationalen Konzertpodien ist das Konzert in der Kölner Philharmonie ein echtes Heimspiel für den 1990 in Bonn geborenen Tastenvirtuosen, der vor ein paar Jahren in die Domstadt gezogen ist. Das Programm ist dabei eine Visitenkarte seines versatilen Könnens von Beethovens leidenschaftlich aufgewühlter Appassionata-Sonate bis hin zum »5. Klavierstück« von Wolfgang Rihm, das von extremen klanglichen Kontrasten geprägt ist. Das 19. Jahrhundert ist vertreten mit drei Klavierstücken von Schubert und Schumanns 2. Klaviersonate, die mit der Tempoangabe »So rasch wie möglich« flinke Finger von ihrem Interpreten verlangt.

19:00 Einführung in das Konzert durch Christoph Vratz

SA  
12  
20:00

**Abel Selaocoe and The Bantu Ensemble**

**Abel Selaocoe** *violoncello, vocals*

**Alan Keary** *bass guitar*

**Sidiki Dembéle** *African Percussion*

**Fred Thomas** *piano*

»Hae ke Kae/Where is Home?«

Geboren wurde Abel Selaocoe in Südafrika, doch verließ er seine Heimat, um am Royal Northern College of Music in Manchester Cello zu studieren. Und eben diesen Fragen von Herkunft und Heimat geht er in seinem Programm »Hae ke Kae/Where is Home?« nach. Dafür erweitert er die Grenzen des klassischen Cellospiels um Improvisation, Elemente afrikanischer Musik und Gesang.

DI  
15  
20:00

**Emerson String Quartet**

**Eugene Drucker** *Violine*

**Philip Setzer** *Violine*

**Lawrence Dutton** *Viola*

**Paul Watkins** *Violoncello*

**Joseph Haydn**

Streichquartett G-Dur op. 33,5 Hob.III:41

**Dmitrij Schostakowitsch**

Streichquartett Nr. 12 Des-Dur op. 133

**Béla Bartók**

Streichquartett Nr. 2 a-Moll op. 17 Sz 67

Das Emerson String Quartet ist eine Institution unter den internationalen Streichquartett-Formationen – und das seit mehr als 45 Jahren. 1976 wurde es an der Juilliard School of Music in Manhattan, einer der bedeutendsten Kaderschmieden für klassische Musiker in den USA, gegründet. Als Namenspatron fungiert der US-amerikanische Philosoph und Schriftsteller Ralph Waldo Emerson. In bald einem halben Jahrhundert Ensemble-Geschichte haben sich die Emersons neben regelmäßigen Uraufführungen nahezu das komplette Quartettrepertoire zu eigen gemacht.

DO  
17  
12:00

PhilharmonieLunch

**WDR Sinfonieorchester**

**Dima Slobodeniouk** *Dirigent*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

DO  
17  
21:00

**Bendik Giske** *saxophone*

Round

Bendik Giske solo | Live-Set

SA  
19  
10:00

**Duo SeidenStrasse**

**Chanyuan Zhao** *Zheng, Harfe, Gesang, Puppenspiel*

**Benjamin Leuschner** *Perkussion, Trommel, Gongs, Erzähler*

Familienworkshop »BAYIN – Eine Reise durch acht Klanggeschichten«

In diesem Familienworkshop wandeln wir mit unseren Ohren durch acht Klanggeschichten. »Bayin« bedeutet »acht Klänge« und beschreibt die alte chinesische Einteilung der Musikinstrumente, begründet auf ihrer Beschaffenheit: sī (Seide), zhú (Bambus), ge (Tierhaut/Fell), tú (Ton/Lehm), páo (Kürbis/Kalebasse), jīn (Metall), shí (Stein), mù (Holz). Das Duo SeidenStrasse verwebt sie zu einer magischen Klangreise, acht Wegstationen mit faszinierenden und neuen Höreindrücken. Acht Klanggeschichten, die nur ein Ziel haben: das Publikum zu sich zu führen und mit der Welt zu verbinden.

Empfohlen für Kinder von 4–8 Jahren mit ihren Familien. Dauer: ca. 1 Stunde

Kuratorium  
KölnMusik e.V.

Gefördert vom



**Kölner  
Philharmonie**

# Philippe Herreweghe

*Dirigent*

**Isabelle Faust** *Violine*

**Orchestre des Champs-Élysées**



**Johannes Brahms**  
Tragische Ouvertüre  
d-Moll op. 81  
Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

**Antonín Dvořák**  
Konzert für Violine  
und Orchester  
a-Moll op. 53 B 96/108

[koelner-philharmonie.de](http://koelner-philharmonie.de)  
0221 280 280



Konzertkasse der Kölner Philharmonie  
Kurt-Hackenberg-Platz/Ecke Bechergasse

**Donnerstag**  
**24.11.2022**  
**20:00**

SO  
20  
16:00

**Erik Bosgraaf** *Blockflöte*

**Ensemble Cordevento**

Werke von **Johann Sebastian Bach, Luciano Berio, Georg Philipp Telemann, Matijs de Roo** und **Antonio Vivaldi**

Die Blockflöte hatte lange Zeit ein Imageproblem, doch in den letzten Jahren hat eine ganze Riege hervorragender Interpretinnen und Interpreten den »Coolness-Faktor« des Instruments deutlich erhöht. Zu ihnen gehört der Niederländer Erik Bosgraaf, der in seinen Konzerten regelmäßig demonstriert, was alles an virtuoseren Flötentönen in diesem kleinen Stück Holz steckt. Dabei wechselt der Flötist wie selbstverständlich zwischen den Stilen und Epochen, lässt auf Telemann ein zeitgenössisches Stück von Matijs de Roo folgen oder auf ein Concerto von Bach Luciano Berios atemberaubend virtuos »Gesti« für Altblockflöte. Und eben diese Verbindung von Alter und neuer Musik hat sich das von Erik Bosgraaf ins Leben gerufene Ensemble Cordevento auf die Fahne geschrieben.

---

DO  
24  
12:00

PhilharmonieLunch

**Gürzenich-Orchester Köln**

**Joana Mallwitz** *Dirigentin*

30 Minuten einer Probe erleben

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht.

---

FR  
25  
20:00

**Magnus Lindgren** *tenor saxophone, flute*

**Henrik Janson** *guitar*

**Lars Danielsson** *fender bass*

**Per Lindvall** *drums*

Stockholm Underground

Dass aus Skandinavien hervorragende Jazz-Musiker kommen, ist bekannt. Zu ihnen gehört auch der Schwede Magnus Lindgren: Mit 17 stand er mit Herbie Hancock auf der Bühne, heute ist er selbst ein Star und nicht nur ein begnadeter Saxofonist, sondern laut Tagesspiegel auch »der beste europäische Jazz-Flötist«. Über viele Jahre war er außerdem Mitglied in der legendären Funk Unit seines Landsmanns Nils Landgren. Und auch mit dem Trio bestehend aus Gitarrist Henrik Janson, Bassist Lars »Larry D« Danielsson und Drummer Per Lindvall verbindet ihn eine langjährige Zusammenarbeit, die u. a. auf dem Album »Stockholm Underground« dokumentiert ist – eine Hommage an den Jazz-Flötisten Herbie Mann.

---

# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

SO  
**27**  
18:00

**Alexander Melnikov** *Klavier*

**Kammerorchester Basel**

**Heinz Holliger** *Dirigent*

**Robert Schumann**

»Hermann und Dorothea«  
Ouvertüre h-Moll op. 136

Introduktion und Allegro appassionato.  
Konzertstück G-Dur op. 92

Konzert-Allegro mit Introduktion für  
Klavier und Orchester d-Moll / D-Dur  
op. 134

Sinfonie Nr. 2 C-Dur op. 61

Alexander Melnikov und Robert Schumann, das ist ein »eingespieltes Team«. Nicht nur auf der Bühne, sondern auch im Aufnahmestudio hat sich der russische Pianist intensiv mit dem Klavierwerk des Romantikers auseinandergesetzt, bereits vor einigen Jahren ist eine Gesamteinspielung sämtlicher Konzerte und Klaviertrios von Schumann erschienen. Während dort noch das Freiburger Barockorchester zu hören war, wird Alexander Melnikov nun vom Kammerorchester Basel sekundiert. Und das steuert, unter der Leitung des schweizerischen Dirigenten Heinz Holliger, noch Schumanns 2. Sinfonie bei, die trotz der verhängnisvollen Krankheit des Komponisten zu einem triumphalen, lebensbejahenden Ende findet.

---

SO  
**18**  
Dezember  
20:00

**Vox Luminis**

**Freiburger Barockorchester**

**Lionel Meunier** *Bass und Leitung*

**Johann Kuhnau**

»Uns ist ein Kind geboren«  
Kantate für Alt, Tenor, Bass, Chor,  
Orchester und Basso continuo

Magnificat in C-Dur

**Johann Sebastian Bach**

Magnificat D-Dur BWV 243 mit den  
weihnachtlichen Einlagesätzen  
aus der Es-Dur Fassung BWV 243a  
für Soli, Chor und Orchester

Es sei das »revolutionärste Adventslied, das je gesungen wurde«, meinte Dietrich Bonhoeffer. Denn im »Magnificat« wies Maria, die künftige Mutter Jesu, auf den Sturz der Mächtigen, die Erhöhung der Niedrigen, das Nähren der Hungernden und das Verwerfen der Reichen durch Gott hin. Gleich zwei herausragende Magnificat-Kompositionen präsentieren, so originalklangversiert wie hochmusikantisch, das Freiburger Barockorchester und Chor. An die Seite der prächtigen Version von Johann Sebastian Bach stellen sie die hinreißende Fassung von Johann Kuhnau, Vorgänger Bachs als Leipziger Thomaskantor.

**Abo** Barock

---

**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen

**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH

**Textnachweis:** Der Text von Jürgen  
Ostmann ist ein Originalbeitrag für die  
KölnMusik.

**Fotonachweis:** Joanne Lunn © Redpath  
Studios; Alexander Chance © Ben Durrant;  
James Gilchrist © Künstleragentur; Chri-  
stian Immler © Marco Borggreve; Bach  
Collegium Japan © Bach Collegium Japan;  
Masaaki Suzuki © Marco Borggreve

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH